

Msgr. Wilfried Schumacher
Stadtdechant & Münsterpfarrer

Homilie am Karfreitag 2017

Es ist für mich immer ein bewegender Augenblick, wenn während der Passion das Kreuz in die Kirche getragen wird.

Ich spüre, dass ist kein heiliges Spektakel, sondern jetzt verdichtet sich diese ganze Feier, dieser ganze Tag in diesem Zeichen.

Wer wurde da hineingetragen? Der Apostel Petrus würde antworten: „Der Urheber, der Anführer des Lebens“. (Apg 3,15)

Am Kreuz? Was hat er den Übles getan? In Bach's Matthäus-Passion lautet die Antwort so: „Er hat uns allen wohlgetan. Den Blinden gab er das Gesicht, die Lahmen macht er gehend; er sagt' uns seines Vaters Wort, er trieb die Teufel fort; Betrübte hat er aufgericht't, er nahm die Sünder auf und an; sonst hat mein Jesus nichts getan“. Und vielleicht würden wir noch hinzufügen: Er ist der, der will, dass wir das Leben in Fülle haben.

Aber wir spüren, dass das Kreuz nicht zu diesen Worten passt. Wir sehen nicht das Leben, sondern wir sehen den Tod!

Der Glaube sagt uns: durch das Kreuz verbindet sich der Anführer des Lebens mit all jenen, die im Schatten des Todes leben.

Durch das Kreuz verbindet Jesus sich mit den Opfern von Gewalt, Terror und Krieg.

Durch das Kreuz verbindet sich Jesus mit jenen, die ihre Hoffnung allein auf den Konsum von Drogen setzen.

Durch das Kreuz verbindet Jesus sich mit allen Menschen, die Hunger leiden in einer Welt, die sich den Luxus leistet, täglich tonnenweise Lebensmittel wegzuworfen.

Durch das Kreuz verbindet Jesus sich mit allen, die aufgrund ihrer Religion, ihrer Vorstellungen oder einfach wegen ihrer Hautfarbe verfolgt werden.

Durch das Kreuz verbindet sich Jesus mit allen, die leiden und trauern, mit all jenen, die dem Leben nicht mehr trauen, die verzweifelt sind und sich selbst aufgeben haben.

Sie haben zu Beginn des Gottesdienstes einen kleinen Zweig erhalten. Einen toten Zweig.

Er steht für das Tote in Ihrem Leben.

Für die Situationen, in denen Sie sich dem Leben verweigert haben. In denen Sie das, was in Ihnen an Leben steckt, nicht zum Wachsen und Blühen gebracht haben, wozu Sie der Garten in der Fastenzeit anregen sollte.

Der Zweig symbolisiert das, was leblos ist in Ihnen.

Er symbolisiert den Tod, den Sie vielleicht in sich spüren, weil Sie schwer krank sind oder tief und schwer verletzt wurden.

Oder er wird zum Zeichen der Solidarität mit all jenen Menschen, die im Schatten des Todes leben.

Wir laden Sie ein, gleich bei der Kreuzverehrung den Zweig hier vor dem Kreuz in den Schatten des Kreuzes zu legen.

Als Zeichen der Buße, als Zeichen der Solidarität, als Bitte um Leben – so wie Sie es wollen.

Aber vergessen Sie dabei nicht, aufzublicken, aufzuschauen – durch das Kreuz hindurch zu schauen auf das Fastentuch, das uns seit Beginn der Fastenzeit begleitet. Sie sehen dann das Weizenkorn, das emporwächst, gehalten von einer großen Hand.

„Jesus ist das Weizenkorn, das in die Erde fällt, aufgerissen wird, aufbricht, stirbt und deswegen Frucht bringen kann. Seit dem Tag, an dem Christus am Kreuz erhöht wurde, ist das Kreuz – scheinbar Zeichen der Verlassenheit, der Einsamkeit, des Scheiterns – zu

einem neuen Anfang geworden: aus der Tiefe des Todes steigt die Zusage des ewigen Lebens empor. Am Kreuz erstrahlt schon der Siegesglanz des Ostermorgens.“ (Benedikt XVI.)

So ist auch diese Feier heute nicht eine Feier des Todes, sondern des Lebens.

Gebet vor dem Kreuz

Herr,
ich bin ein gläserner Mensch geworden.
Google, weiß, wo ich im Internet unterwegs bin
Amazon und Payback wissen, was ich konsumiere
Und mein Handy speichert die Orte, an denen ich gewesen bin.

Aber Du bist derjenige, der mich wirklich kennt.
Du hast mich erforscht
und bist vertraut mit allen meinen Wegen. (Ps 139)
Du schaust bis auf meiner Seele Grund.

Du weißt, dass ich in der Tiefe meines Herzens leben und lieben möchte.
Und Du siehst auch, dass ich mich dem Leben und der Liebe oft verweigere.
Nimm alles Leblose von mir, brich in mir auf, was lebendig werden muss.
Lass mich solidarisch sein mit allen, die im Schatten des Todes leben.
Ich will dem Leben trauen, weil Du es mit uns lebst.